

Bagger im Einsatz für Uferschwalben

Naturschutz Die Uferschwalbenkolonie in Stöttlen-Gaxhardt ist bereit. Mitarbeiter des Naturschutzbundes aus Ellwangen haben dafür einen Bagger anrollen lassen.

Schwäpo 25.04.2017

Stöttlen-Gaxhardt

Unweit der Ortschaft Gaxhardt in der Gemeinde Stöttlen leuchtet weithin sichtbar eine backsteinfarbene circa 70 Meter breite Sandwand in der Feldflur. Es ist die Brutwand der seltenen Uferschwalben mit einer der größten Kolonien in Süddeutschland.

Im Sommer ist gut zu sehen, dass die Sandwand wie ein Schweizer Käse durchlöchert ist. Ursache sind die Uferschwalben, die hier jedes Jahr ihre Brutröhren neu anlegen. Bis zu etwa 400 Brutpaare kehren jedes Jahr aus dem afrikanischen Winterquartier nach Gaxhardt zurück. In den nächsten Tagen ist es wieder soweit. Das teilt der Naturschutzbund Ellwangen in einer Pressemitteilung mit.

Gegen Ende April kommen die Uferschwalben hier an und wollen sogleich mit dem Quartierbau beginnen. Damit die emsigen Vögel einen geeigneten Niststandort vorfinden, haben die Mitarbeiter des Naturschutzbundes aus Ellwangen einen Bagger anrollen lassen.

Mithilfe der großen Baumaschine wurde die Wand wie in jedem Jahr wieder steil hergerichtet und die seit dem vergangenen Jahr gebildete Böschung abgetragen. Nur wenn die Wand steil aufragt, sind die Uferschwalben laut Naturschutzbund vor Feinden wie Fuchs oder Marder sicher. Nahrung finden die Uferschwalben im nahegelegenen Feuchtbiotop entlang der Rotach und in naturnahen Wiesen in der Umgebung. Im Mai oder Juni werden sie im



Der Bagger bereitet die Sandwand vor, damit die Uferschwalben ihre Röhren graben können.

Foto: Hariolf Löffelad

Brutkessel am Ende der etwa 50 Zentimeter langen Röhre ihre drei bis vier Jungen aufziehen. Eine zweite Brut folgt dann noch im Juli und ab Mitte September

ziehen alle wieder nach Afrika. Für den interessierten Beobachter gibt es also wieder ein besonderes Spektakel, wenn hunderte Schwalben hier aktiv sind.

Aus sicherer Entfernung vom Weg aus kann alles gut beobachtet werden, ohne zu stören. Eine weitere, weit kleinere Kolonie befindet sich dem Naturschutz-

bund zufolge übrigens auch in der Nähe von Rainau-Weiler.

Weitere Bilder gibt es unter www.schwaepo.de